



Offensive Zukunft Bayern



Inhaltsverzeichnis

Der Kulturfonds Bayern auf einen Blick

Vorwort	Seite	08
Der Kulturfonds	Seite	10
Jugendarbeit		
01) Projekt: j.a.m.b.u.s.	Seite	12
02) Projekt: KulturMigration oder Das Theater mit der Migration	Seite	13
Erwachsenenbildung		
03) Projekt: KESS	Seite	14
04) Projekt: Methodisch-didaktisches Lern- und Lehrmaterial zur Förderung der Zuhörfähigkeit	Seite	16
Kirchliche Bildungsarbeit		
05) Projekt: Wohn(t)raum Erlangen - Mehr Lebensqualität für Frauen und Familien	Seite	18
06) Projekt: Gewaltfrei leben	Seite	19
07) Projekt: Horizont	Seite	20



Internationaler Ideenaustausch

08)	Projekt: Kulturfonds-Stipendium: Botschafter Bayerns	Seite	21
-----	--	-------	----

Sonstige kulturelle Veranstaltungen und Projekte

09)	Projekt: Jugendfilmclubs für Toleranz, Integration und Aufklärung.	Seite	22
10)	Projekt: Schule@Museum	Seite	24
11)	Projekt: Das kann nicht jeder – Bildungsförderung an bayerischen Berufsschulen	Seite	25
12)	Projekt: WiNa – Wildnis- und Naturerfahrung	Seite	26
13)	Projekt: Lebenstakt – Musik an der Schule des 21. Jahrhunderts	Seite	27
14)	Projekt: Bibel-Parcours	Seite	28
15)	Projekt: Kunst nach 1	Seite	29
16)	Projekt: Schule und Literatur – panta rhei – leben im fluss	Seite	30
17)	Projekt: Artothek	Seite	31
	Impressum	Seite	32

Vorwort

Der Kulturfonds Bayern – Eine Erfolgsgeschichte



Siegfried Schneider,
Bayerischer Staatsminister für
Unterricht und Kultus



Karl Freller,
Staatssekretär im Bayerischen
Staatsministerium für Unterricht
und Kultus

„Bayern ist ein Kulturstaat“; diesen Grundsatz findet man in Art. 3 Abs. 1 Satz 1 der Bayerischen Verfassung niedergelegt.

Geschriebene Verfassungstexte dauerhaft mit Leben zu erfüllen, sieht die Bayerische Staatsregierung als wichtige Aufgabe an. Um auch in Zeiten angespannter öffentlicher Haushalte wichtige Kulturprojekte bayernweit und mit besonderem Nachdruck in der Fläche des Freistaates Bayern verwirklichen zu können, wurde der Kulturfonds im Jahr 1996 errichtet. Als Bestandteil der Offensive Zukunft Bayern sollen hieraus modellhafte und innovative Vorhaben gefördert werden.

Kunst und Kultur gehören in Bayern schon seit Jahrhunderten ganz wesentlich zum menschlichen Zusammenleben. Die kulturelle Lebendigkeit und Vielfalt, der wir heute überall im Freistaat begegnen, ist das stolze Resultat eines Prozesses kreativer Entwicklungen. Kunst und Kultur sind einfach untrennbar mit unserem Selbstverständnis verbunden. Sie sind unverzichtbare Bestandteile des gesellschaftlichen Lebens.

Kultur ist für uns Ausdruck dessen, dass der Mensch sich nicht allein im Materiellen findet. Von Kunst und Kultur geht eine unschätzbare, nicht messbare und nicht nach ökonomischen Kategorien bewertbare Wirkung aus: Kultur stiftet Lebensfreude und Lebenssinn, Kultur schafft Integration.

Im Bereich des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus konnten in den vergangenen zehn Jahren an die 200 Projekte mit einem Gesamtbetrag von annähernd 7,5 Mio. EUR gefördert werden. Zielrichtung und Aufgabenstellung des Kulturfonds haben sich dabei insgesamt mehr als bewährt. Die Fördermöglichkeit aus dem Kulturfonds sendet wichtige Impulse aus.

Schulen, Eltern und Schüler, Bildungsträger und andere engagierte Institutionen vor Ort haben sich zusammengesetzt, um für das Schulleben und die kulturelle Prägung der

Region wichtige gemeinsame Aktivitäten zu planen und verwirklichen zu können. Damit wird letztlich auch die Eigenverantwortung der Beteiligten herausgefordert.

Der Kulturfonds hat im Bereich Unterricht und Kultus seit dem Jahr 1996 ein breites Spektrum neuer Ideen und Konzepte gefördert. Die vorliegende Broschüre möchte hieraus einige ausgewählte Projekte vorstellen, die sehr erfolgreich verlaufen sind. Neben „größeren Maßnahmen“ finden sich gleichberechtigt auch „kleinere Konzepte“ – gerade hier kann die Förderung aus dem

Kulturfonds mit oftmals geringen Beträgen besondere Akzente setzen. Denn „Kultur in Bayern“ meint ausdrücklich mehr als die unbestrittenen Glanzpunkte der zentralen Städte. Und damit schließt sich der Kreis zum eingangs zitierten Verfassungsauftrag aus Art. 3 BV.

Mit freundlichen Grüßen,



Siegfried Schneider,
Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus



Karl Freller,
Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für
Unterricht und Kultus

„Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, zusammenarbeiten ist ein Erfolg“

Henry Ford (1863- 1947), US-amerikanischer Industriepionier

Bayerisches Staatsministerium für
Unterricht und Kultus



Der Kulturfonds Grundsätze für die Mittelvergabe

Der Kulturfonds Bayern wurde im Jahr 1996 als rechtlich unselbständiges Sondervermögen des Freistaats Bayern aus Privatisierungserlösen eingerichtet. Der Kulturfonds ist Bestandteil der Offensive Zukunft Bayern, mit der die Bayerische Staatsregierung wichtige Impulse unter anderem zur Verbesserung der regionalen kulturellen Infrastruktur im Freistaat geben will. Der Kulturfonds wird von den zuständigen Organen der Staatsregierung verwaltet (Staatsministerien für Unterricht und Kultus sowie für Wissenschaft, Forschung und Kunst mit den Regierungen).

Eine eigene „Geschäftsführung“ besteht nicht, so dass die Fondserträge unmittelbar und ungeschmälert den Projekten zu Gute kommen. Die unvermindert steigende Zahl von Anträgen belegt, dass der Kulturfonds in hervorragender Weise angenommen wird.

Über die Verwendung der für den Bereich Unterricht und Kultus jährlich zur Verfügung stehenden Fondserträge entscheidet der Bayerische Kultusminister, der die in eigener Verantwortung erstellte Planungsliste dem Bayerischen Landtag zur Billigung vorlegt.

Es besteht kein Rechtsanspruch auf eine Förderung. Die Förderung erfolgt nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel. Die Bereiche Theater, Museen, Förderung der zeitgenössischen Kunst, Denkmalschutz und Denkmalpflege, Archive, Bibliotheken und Literatur, internationaler Ideenaustausch, Heimatpflege, Laienmusik, Musikpflege sowie sonstige kulturelle Veranstaltungen und Projekte wie etwa Ateliers für bildende Künstler, fallen in die Zuständigkeit des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Ziel des Kulturfonds ist es, Kulturinvestitionen und Kulturprojekte bayernweit und mit besonderem Nachdruck in der Fläche zu fördern. Die Vorhaben sollen grundsätzlich von überregionaler Bedeutung sein. Eine möglichst gleichmäßige

Berücksichtigung aller Regierungsbezirke bleibt insgesamt dennoch ein besonderes Anliegen des Kulturfonds, was im Bereich Unterricht und Kultus wegen der Begrenztheit der zur Verfügung stehenden Mittel aber nicht einfach zu bewerkstelligen ist.

Das Fördergebiet umfasst das gesamte Gebiet des Freistaats Bayern. Aus der Entstehungsgeschichte des Kulturfonds ergibt sich, dass die zur Verfügung stehenden Gelder vorrangig örtliche Initiativen außerhalb der Ballungszentren unterstützen sollen. Bei Konzepten, die sich die in München und Nürnberg vorhandene Infrastruktur zu Nutze machen, um mit diesen günstigeren Startvoraussetzungen anschließend in die Regionen hinauswirken zu können, kann eine Ausnahme gemacht werden.



Förderbereiche

Im Bereich Unterricht und Kultus handelt es sich um die Schwerpunkte:



Die zu fördernden Projekte müssen innovativ und modellhaft sein. Sie sollen nachhaltig und beispielhaft wirken.

Bei der Vergabe der Mittel wird den Grundsätzen der bayerischen Kulturpolitik – Vielfalt, Dezentralität, Subsidiarität und Regionalismus – Rechnung getragen, um jeden Landesteil mit seinem kulturellen Reichtum seiner Eigenart entsprechend zu fördern. Dabei wird nicht nach dem „Gießkannenprinzip“ vorgegangen, sondern gezielt, mit Blick auf die Qualität der zu fördernden Projekte.

So kann der Kulturfonds dazu beitragen, dass die kulturelle Selbstständigkeit der Regionen Bayerns auch für die Zukunft gesichert wird.

Eingehende Hinweise zu den Fördervoraussetzungen und zum Antragsverfahren finden sich im Internet unter www.stmuk.bayern.de/km/aufgaben/kulturfonds. Auch ein Faltblatt „Offensive Zukunft Bayern – Kulturfonds“ ist erhältlich.



Jugendarbeit

Projekt: j.a.m.b.u.s.

Ziel des Projekts „j.a.m.b.u.s.“ war es, die Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule zu verstärken und zu verbessern. Mit den Fördergeldern aus dem Kulturfonds konnten 180 Einzelprojekte gefördert werden, die insgesamt mehrere Tausend bayerische Schülerinnen und Schüler erreicht haben. Dabei standen folgende Fragestellungen im Vordergrund:

- Welchen Beitrag kann die Jugendarbeit in einem sich entwickelnden Gesamtsystem von Erziehung, Betreuung und Bildung leisten?
- Wie kann eine inhaltliche, methodische und organisatorische Verzahnung von Freizeitangeboten für Schülerinnen und Schüler sowie schulischer und außerschulischer Jugendbildung gestaltet werden?
- Welche Lernerfahrungen und Bildungsangebote werden durch Kooperationen zwischen Jugendarbeit und Schule besonders unterstützt?

Möglichen Antworten auf diese Fragen näherte sich das Projekt auf verschiedenen Wegen:

- In einer Projektdatenbank bereits bestehende Kooperationsformen wurden gesammelt, gesichtet und dargestellt.
- Ein neuer Schwerpunkt „Beratung, Unterstützung und Qualifizierung der Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule“ wurde im Rahmen der Beratungsaufgaben des BJR auf Landesebene geschaffen.
- Praxismodelle, Bildungsinitiativen sowie Bildungsmaßnahmen zur Förderung von Klassensprecherinnen und Klassensprechern und Angehörigen der Schülermitverantwortung wurden durch Initiieren von drei Förderprogrammen durchgeführt.

Im Rahmen der Projektarbeit zeigte sich insgesamt sowohl bei den Schulen wie auch auf Seiten der Träger der Jugendarbeit ein großes Interesse an einer Zusammenarbeit. Die sinnstiftende Wirkung der Vernetzung von Institutionen im Bildungsbereich trat eindrucksvoll heraus. Als Aufgabe für die Zukunft ließ sich aus dem Projekt ableiten, dass es darum gehen muss, die Zusammenarbeit strukturell noch besser abzusichern und die beiden Berufsgruppen der Lehrer und Jugendarbeiter einander anzunähern.

Als ein zentrales Ergebnis von j.a.m.b.u.s. wird derzeit eine Rahmenvereinbarung „Jugendarbeit und Schule“ zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und dem Bayerischen Jugendring vorbereitet, die Grundlage für eine Vertiefung der Zusammenarbeit sein wird.

Im Internet: www.jambus.bjr.de



„Ach, das ist das Schöne an der Jugend, daß sie mit ebensoviel Hoffnungen operiert wie das Alter mit Erinnerungen.“

Bertha von Suttner (1843-1914),
österreichische Schriftstellerin und
Pazifistin, Friedensnobelpreis 1905.

Jugendarbeit

Projekt „KulturMigration oder Das Theater mit der Migration“

Die Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde engagiert sich durch integrative Veranstaltungen mit Kindern aus einem Augsburger Asylbewerberheim bereits seit einigen Jahren für die Integration von Zuwanderern.

Ziel des Projekts „KulturMigration oder das Theater mit der Migration“ war es, den Fokus auf das Gut „Kultur“ als einer Brücke zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zu werfen. Durch die Aufarbeitung von Fakten zur Zuwanderung in die Bundesrepublik Deutschland sollte der Blick dafür geschärft werden, Zuwanderer als kulturellen Gewinn und nicht als Belastung und Bedrohung wahrzunehmen.

Von großer Bedeutung für das Projekt waren die theaterpädagogischen und gestalterischen Elemente. Im Planspiel „(K)ein Platz für die Kultur von Migranten“ tauchten die

Jugendlichen in verschiedene Rollen und versuchten das Zusammenleben in der fiktiven Stadt Hainai zu regeln. In kreativen Arbeitskreisen beschäftigten sich die Teilnehmer aktiv mit kulturellen Beiträgen von Migranten. Der abschließende „Jahrmarkt der Kulturen“ zeigte die erarbeiteten Ergebnisse sowie Fotos aus den Heimatgemeinden der Teilnehmer. Sie waren aufgefordert, in ihrem Umfeld Fotos von Einflüssen anderer Kulturen zu machen und diese mit nach Windischeschenbach zu bringen.

Die daraus entstandene Wanderausstellung gab einen Einblick in den kulturellen Beitrag, den Migranten als Bereicherung in das kulturelle Leben Bayerns einbringen. Außerdem präsentierten Teilnehmer als inhaltlichen Abschluss des Programms ein Puppentheaterstück, in dem die Zuschauer ganz plakativ mit Vorurteilen, die immer wieder mit Blick auf Migranten zu hören

sind, konfrontiert und zum Nachdenken angeregt wurden.

Die Projektdarstellung und die Kontaktadressen sind im Internet unter www.junge-aktion.de einsehbar.



„Kultur ist nichts Sichtbares, sondern das unsichtbare Band, das die Dinge zusammenhält.“

Joseph Joubert (1754-1824), französischer Moralist

Erwachsenenbildung

Projekt: KESS

KESS – Kompetenz extern für Schule und Schullandheim – steht für ein aktives und qualifiziertes Einbinden von Eltern und Experten in die Erziehungs- und Bildungsarbeit an den Schulen.



- *Die Mutter der kleinen Sonja aus der 2. Klasse an der Grundschule V., ist seit Jahren aktiv im Sportverein und studiert mit den Kindern kleine Aufführungen ein.*
- *Der Vater von Johannes ist Archäologe. Er würde gerne mit den Kindern einen archäologischen Workshop machen, um den Kleinen unsere Geschichte der Erde näher zu bringen.*
- *Michaelas Vater ist seit Jahren im Bund Naturschutz engagiert und sehr geschickt im Umgang mit Holz. Er würde gerne Nistkästen und sonstige kleine „Wohnungen“ für nützliche Insekten bauen.*
- *Die Mutter von Kerstin ist Ökotrophologin und während ihres Erziehungsurlaubs möchte sie mit den Kindern kochen und spielerisch den Einfluss der Ernährung auf die Gesundheit entdecken.*

Diese und noch weitere Ideen, wie sich Eltern gerne in das Schulleben einbringen können und wollen, traten bei einer spontanen Umfrage unter den Eltern an einer Grundschule zu Tage. Die Befragten gaben an, insbesondere würden sie sich gerne für die Schule am Nachmittag engagieren.

Die oftmals geforderte Eigeninitiative von Eltern gibt es demnach in reichem Maße, sie muss aber auch gefördert werden, denn: So wichtig es einerseits ist, diese Bereitschaft der Eltern zur aktiven Mitwirkung im Schulleben aufzunehmen, so dringend erforderlich ist es, sie auch mit dem richtigen „Handwerkszeug“ für ihr Vorhaben auszustatten.

Das Projekt „KESS – Kompetenz extern für Schule und Schullandheim“ setzt genau an diesem Punkt an. Die Volkshochschule Mainburg als Projektträger hat klar erkannt:

Für das aktive und qualifizierte Einbinden von Eltern und Experten in die Erziehungs- und Bildungsarbeit an den Schulen ist noch viel Grundlagen- und Entwicklungsarbeit zu leisten. Nicht nur eine fundierte Methodik und Didaktik sind notwendig, es geht beispielsweise auch um das Rüstzeug für den sachgerechten Umgang mit kritischen Situationen. Alle Eltern – und damit unabhängig vom Thema oder schon vorhandenem Fachwissen – werden daher zuerst in einem Grundlagenkurs als „Elternexperten“ auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Mit dem Projekt „KESS“ sollen aber keine „Ersatzlehrer“ ausgebildet werden, sondern es geht darum, durch eine qualifizierte Elternbildung eine vertrauensvolle Kooperation zwischen Eltern, Lehrkräften und Schule aufzubauen. Angestrebt wird eine natürliche Vernetzung Schule-Elternhaus, um damit den Erziehungs- und Bildungsprozess an der

Schule positiv und nachhaltig fördern zu können. Im Ergebnis kann hierdurch sowohl die Grundlage für eine aktive Bürgerbeteiligung der Eltern, wie auch für eine kraftvolle Unterstützung bei der Werteerziehung ihrer Kinder geschaffen werden.

Es ist das Ziel der Volkshochschule Mainburg als Projektträger zusammen mit ihren Partnern – dem Bayer. Schullandheimwerk e.V., dem Bayer.Volkshochschulverband und dem Bayer. Rundfunk / Stiftung „Zuhören e.V.“ – unter der Federführung von Prof. Dr. Jürgen Ipfling zu wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen zu gelangen.

Dabei stehen entwicklungspädagogische Ansätze und lernpädagogische Inhalte der Elternarbeit sowie rechtspolitische Informationen und der Umgang mit der Schule (Schulleitung, Lehrerkollegium) im Vordergrund. Kreative Förderansätze

sowie weiterführende Eigenprofilierung im pädagogischen Bereich mit psychologischer Basislegung sollen zum Steuern von Motivation bei der nachmittäglichen Arbeit ebenso weiterführen, wie grundlegende Erkenntnisse im Umgang mit dem Anderssein und der Eigenständigkeit von Kindern.

Integration hat ebenso im Projekt ihren Platz wie werteorientiertes Hinführen zur Gemeinschaft, als auch Individualität und Stärkung von Selbstbewusstsein als Grundstock zur Ablehnung von Gewalt und Drogenmissbrauch. Durch die Kenntnis innerer Strukturen der Schulorganisation, den nahen Umgang mit der Schulleitung und Kooperation mit dem Lehrerkollegium werden Hemmschwellen im Umgang mit der Institution Schule ab- und Vertrauen aufgebaut.

Im Internet: www.vhs-mainburg.de



Wie die Eltern sind, wie sie durch ihr bloßes Dasein auf uns wirken – das entscheidet.

Theodor Fontane (1819 - 1898), deutscher Schriftsteller, Journalist und Theaterkritiker

Erwachsenenbildung Modellprojekt für die Bayerische Erwachsenenbildung: Methodisch-didaktisches Lern- und Lehrmaterial zur Förderung der Zuhörfähigkeit

Gute Kommunikatoren sind selten und daher gefragt. Dabei hat man das Bild eines wortgewandten Sprechers vor Augen, der seine Anliegen präzise und elegant formulieren kann. Dass ihm dies aber nur gelingt, wenn er auch zuhören kann, machen sich die wenigsten bewusst. Denn Zuhören bedeutet unter anderem auch, den situativen Kontext eines Gesprächs schnell und korrekt zu erfassen, um das, was man zu sagen hat, dem jeweiligen Kontext anzupassen.

*„Wer redet, sät –
und wer hört, erntet“*
Argentinisches Sprichwort

Obwohl schon der Volksmund das Zuhören-Können als großen Wert anerkennt, entspricht das Urteil vieler Menschen über die Zuhörfähigkeit in unserer modernen Zeit eher dem ironischen Diktum Kurt Tucholskys: *„Der Mensch hat, neben dem Trieb der Fortpflanzung und dem zu essen und zu trinken, zwei Leidenschaften: Krach zu machen und nicht zuzuhören.“*

Viel beachtete Projekte wie „Ganz Ohr sein“, das aus dem Kulturfonds geförderte Konzept „Erzählen und Zuhören an Schulen“ oder die über 350 „Hörclubs“ an bayerischen Schulen finden sich damit jedoch nicht ab und sie haben bereits hervorragende Ergebnisse erbracht: Es gelang, viele Schülerinnen und Schüler für ihre Umwelt zu sensibilisieren, ihnen die Bedeutung des kommunikativen Miteinanders nahezubringen und so häufig das

Klassenklima enorm zu verbessern. Die Stiftung Zuhören bietet bereits seit einigen Jahren in der Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen sehr erfolgreiche Module der Zuhörförderung an. Denn Zuhören ist ein kommunikativer Akt, den man trainieren kann.



Nach diesen ersten Erfolgen hat die Stiftung Zuhören ein Modellprojekt für die Bayerische Erwachsenenbildung entwickelt. In Zusammenarbeit mit wichtigen Institutionen der Bayerischen Erwachsenenbildung wurden Bausteine entwickelt und erprobt, die es breiten Bevölkerungsteilen künftig ermöglichen sollen, sich praxisnah die Potentiale systematischer Zuhörförderung zu erschließen.

So grundlegend eine Schulung der Zuhörfähigkeit für die Kommunikation ist, so vielfältig sind die Möglichkeiten für Institutionen der Erwachsenenbildung, auf der Grundlage der erarbeiteten Materialien Kurse zum Thema anzubieten: Führungskräfte und Mitarbeiter können davon ebenso profitieren wie Senioren oder Erholungssuchende. Grundlage für die weitere Verbreitung dieser neuartigen

Fördermethode sind Handreichungen für die Praxis, die als Ergebnis einer wissenschaftlich begleitenden Dokumentation über die beteiligten Partner hinaus allen Trägern der Bayerischen Erwachsenenbildung zur Verfügung stehen.

Ein weiterer Mehrwert des Projekts kristallisierte sich schnell heraus: Es fördert organisch die Bildung von Netzwerken. Denn Zuhören verbindet. So ziehen bei diesem Projekt nicht nur die verschiedenen Bildungsträger (Bayerischer Volkshochschulverband, Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft, DGB Bildungswerk) an einem Strang, die positiven Erfahrungen wirken bereits jetzt in andere Bereiche hinein.



Beispielsweise hat das Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft ein Zuhörfördermodul nach erfolgreichem Probelauf fest in das Konzept „Lehrer in der Wirtschaft“ integriert und wird in dem – ebenfalls aus dem Kulturfonds geförderten – Projekt „WiNA – Wildnis und Naturerfahrung“ im Bayerischen Wald einen so genannten „Zuhörspaziergang“ für Erwachsene, insbesondere für Multiplikatoren aus dem Bereich Natur, Kultur und Wirtschaft, anbieten.

Im Internet:
www.br-online.de/br-intern/thema/stiftung-zuhoeren

Kirchliche Bildungsarbeit

Projekt: Wohn(t)raum Erlangen - Mehr Lebensqualität für Frauen und Familien

Mein Wohnzimmer – meine Wohnung – mein Wohnraum – von der Straße bis zur Stadt – das alles ist nicht beliebig austauschbar. Denn wo wir wohnen, das prägt unser Leben. Und deswegen versuchen wir auch immer wieder, unseren Wohnraum zu gestalten, ein Wohn-Gefühl zu entwickeln, um uns wohl zu fühlen. Das ist nicht immer leicht. Das kann zunächst eine Geldfrage sein, aber auch Familiensituationen (Singles, Alleinerziehende, ältere Menschen) verändern sich schnell. Und der Wohnraum kann mit entsprechenden Veränderungen oft nicht Schritt halten. Viele Wohnräume bleiben deswegen auf der Strecke. Man richtet sich ein...

„Wo befreundete Wege zusammenlaufen, da sieht die ganze Welt für eine Stunde wie Heimat aus.“

Hermann Hesse (1877 - 1962), deutscher Schriftsteller, Nobelpreis für Literatur 1946

Durch das vom Kulturfonds geförderte Projekt sollten in Erlangen Wohnräume und Wohnräume wieder neu wahrgenommen werden – als Orte der individuellen und gesellschaftlichen Entfaltung des Lebens. In der fränkischen Metropole haben Fragen zu Kosten und Qualität des Wohnraums große Aktualität. Das Preisniveau ist hoch, erschwinglicher Wohnraum für Familien knapp. Eine Folge ist das Entstehen von Neubaugebieten im Umland, gleichzeitig ist für viele Familien eine „Stadtflucht“ nicht machbar. In manchen Stadtteilen konzentrieren sich zudem sozial schwache Familien.

Das Projekt hat sich dem Thema in unterschiedlichsten Modulen angenähert: Einem Studientag mit Vorträgen, einer Podiumsdiskussion, einer Fotoausstellung, Stadtführungen zu unterschiedlichen Wohnplätzen, einem Wochenseminar, einer Zukunftswerkstatt und einem Malwettbewerb für Kindergärten und Grundschulen „Die Straße, in der ich wohne“. In Kooperation mit der Universität Erlangen/Nürnberg wurde zudem eine Vorlesungsreihe mit dem Thema „Wohnraum im Wandel - Historische und aktuelle Aspekte des Wohnens“ konzipiert.

Insgesamt fand das Thema großes Interesse. Vieles ist gelungen in diesem Projekt: für den eigenen, individuellen und kollektiven Wohnraum und die Wohnräume zu sensibilisieren, Verantwortliche und Betroffene miteinander ins Gespräch zu bringen, in der Öffentlichkeit auch schwierige Themen



anzusprechen. Es hat sich gezeigt, dass die Ergebnisse im Sinne einer intensiveren Bürgerbeteiligung bei der Gestaltung des eigenen Lebens- und Beziehungsrahmens weiter sinnvoll vertieft werden sollten.

Im Internet:
www.stadtakademie-erlangen.de
 (projekte – wohnraum)

Kirchliche Bildungsarbeit

Projekt: Gewaltfrei leben

Gewalt ist eine Geißel der Menschheit. Sie erschüttert die Welt im Großen wie im Kleinen. Die Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Bildungseinrichtungen im Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis München hat sich deshalb mit engagierten Bürgerschafts- und Menschenrechtsgruppen vernetzt, um in Kooperation das Ausstellungsprojekt „gewaltfrei leben“ zu gestalten.

Gewaltverhältnisse sollten in ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und Dimensionen wahrgenommen und eine Vision des gewaltfreien Zusammenlebens entwickelt werden. Das Projekt war gleichzeitig ein Beitrag zur Überwindung von Gewalt und zur Schaffung einer Kultur des Friedens im Rahmen der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt (2001 -2010).

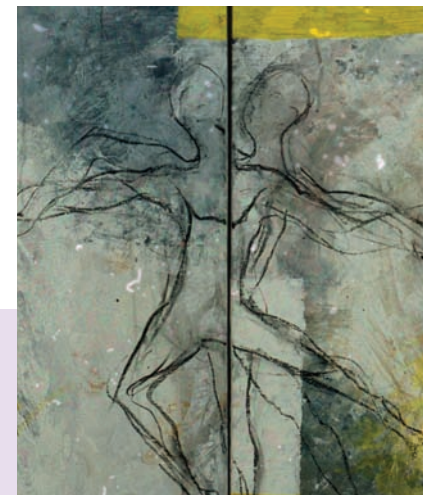
Mit 15 Installationen und Kunstwerken sowie Begleitveranstaltungen zur Ausstellung wurde ein unüberseh- und -hörbares Zeichen für ein Zusammenleben in Gerechtigkeit, Würde und Toleranz gesetzt. Ein besonderer Schwerpunkt des Projektes lag bei der Integration behinderter Menschen in das gesellschaftliche Leben, da zwei Bildungseinrichtungen im Kirchenkreis mit Behinderten und ihren Angehörigen arbeiten.

Bei der Auswahl der Kunstwerke zeigte sich, dass die Gestaltung der Vision „gewaltfrei leben“ eine wirkliche Herausforderung darstellt. Anhand verschiedener Kunstwerke und Veranstaltungen sollten beispielsweise folgende Themen aufgegriffen werden: gewaltfrei leben mit Kindern und Frauen, gewaltfrei leben unter Jugendlichen, gewaltfrei leben mit Senioren in der Pflege,

gewaltfrei leben mit Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung, gewaltfrei leben mit ausländischen Mitmenschen oder ethnischen Minderheiten und bedrohten Völkern.

Das Ausstellungsprojekt hat breite Resonanz gefunden. Besonders eindrücklich war die Besichtigung der Ausstellung mit Menschen mit geistiger Behinderung, die sich rasch einen Zugang zu den Werken erschließen konnten.

Kataloge sind noch erhältlich bei Pfarrer Sebastian Kühnen, Theodor-Heuss-Platz 5, 81737 München, Tel. 089 / 63 84 96 70, sebastian.kuehnen@gmx.net



Im Internet:
www.webdesign4every1.com/gewaltfrei-leben

„Vieles Gewaltige lebt, und nichts ist gewaltiger als der Mensch.“
 Sophokles (496-406/5), griechischer Flottenbefehlshaber,
 Tragödiendichter und Schauspieler

Kirchliche Bildungsarbeit

Projekt: Horizont

Mit diesem Projekt hat sich das Evangelische Bildungswerk Landshut e.V. ab Herbst 2004 ein Jahr lang an Schüler und Schülerinnen von Haupt-, Realschulen und Gymnasien im Regierungsbezirk Niederbayern gewandt.

Fachleute beschreiben die Gefahr einer finanziellen „Überschuldung“ gerade bei jungen Menschen zunehmend als dramatisch. Ziel des Projektes war es, die Eigenverantwortlichkeit, die wirtschaftliche Selbständigkeit, den kritischen Umgang mit Konsumwünschen und den bewussten Umgang mit Geld zu fördern. Gleichzeitig sollten junge Menschen mit dem Projekt in die Lage versetzt werden, aktuelle Konsumwünsche ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten anzupassen und sich über Verbraucherrechte zu informieren. Sechs Schulstunden pro Klasse, schwerpunktmäßig in der 9. Jahrgangsstufe, stand dieses Thema „auf dem Stundenplan“.

Als Herzstück des Projektes wurde in Gruppenarbeiten von den Schülern selbst erarbeitet, was die Ursachen und Folgen von Überschuldung in finanzieller, rechtlicher aber auch persönlicher, gesellschaftlicher und psychischer Hinsicht sind. Begriffsklärungen (Ver- und Überschuldung) sowie Informationen über die Tätigkeit der Schuldnerberatung vertieften die gewonnenen Erkenntnisse und stärkten die Bereitschaft zum Gegensteuern. „Vorsorgen, Planen, Informieren, Vergleichen“ waren hier die Schlagworte, die als Handlungsalternativen erarbeitet wurden. Ein Part über das Handy als „moderne Schuldenfalle Nummer 1“ für Jugendliche rundete das Angebot der Schuldenprävention ab.

Zusammenfassend gesehen haben die Schüler durch dieses Projekt ihr eigenes Verhalten reflektieren können und das nötige Handwerkszeug für den richtigen Umgang mit Geld bekommen. Das Projekt wurde in über 90 Schulklassen mit insgesamt 2.300 Schülerinnen und Schülern durchgeführt und fand allgemein sehr großen Anklang.

Im Internet:
www.ebwlandshut.de/horizont



„Schulden sind die Sklavenfessel des Freien.“

Publius Syrus (wahrscheinlich 90-40 v. Chr.), eigentlich Publilius Syrus, römischer Moralist, Aphoristiker und Possenschafter

Internationaler Ideenaustausch

Projekt: Kulturfonds-Stipendium „Botschafter Bayerns“

Das im Jahr 2004 ins Leben gerufene Kulturfonds-Stipendium „Botschafter Bayerns“ ist äußerst erfolgreich angelaufen. In Zusammenarbeit mit dem AFS, Interkulturelle Begegnungen e.V., kann hiermit der einjährige Schulaufenthalt einzelner Schülerinnen und Schüler im Alter von 16 bis 18 Jahren in einem der folgenden Länder gefördert werden: China, Kroatien, Polen, Russland, Slowakei, Tschechien und Ungarn.

Die Berichte der Stipendiatinnen und Stipendiaten zeigen es: Ein längerer Aufenthalt in Staaten, die üblicherweise nicht unbedingt als bevorzugte Austauschländer gelten, ermöglicht ganz besonders intensive Erfahrungen. Nach einer ersten Phase des Eingewöhnens lebten sich die Stipendiaten in ihre Familien gut ein und knüpften über die Schule oder auch AFS zahlreiche Kontakte, vor allem auch zu Gleichaltrigen.

Die Stipendiatinnen und Stipendiaten haben ihr Gastland damit „hautnah“ erlebt und es gelang ihnen, sich in eine ihnen fremde Kultur einzufügen, eine ihnen völlig neue Sprache zu erlernen und sich im Alltag zurechtzufinden. Kompetenzen, die in einer zunehmend vernetzten Welt eine wesentliche Rolle spielen.

Das Schuljahr im Ausland bewerten die Stipendiatinnen und Stipendiaten als eine überaus bereichernde Erfahrung, die ihren eigenen Erfahrungshorizont erweitert und ihre Persönlichkeitsentwicklung positiv beeinflusst hat. Sie beschreiben sich als „selbstbewusster“ und schätzen es, „sich selbst besser kennen gelernt zu haben“. Alle Stipendiatinnen und Stipendiaten fühlen sich ihrem „zweiten Zuhause“ sehr verbunden und beabsichtigen, ihre Kontakte dorthin weiter zu pflegen.



„Die wirkliche Entdeckungsreise besteht nicht darin, neue Landschaften zu erforschen, sondern darin, altes mit neuen Augen zu sehen!“

Marcel Proust (1871 - 1922), französischer Feuilletonist, Erzähler und Romanautor

Im Internet:

www.stmuk.bayern.de/km/aufgaben/kulturfonds/projekte/thema2005/03251/index.shtml

Sonstige kulturelle Veranstaltungen und Projekte

Projekt: Jugendfilmclubs für Toleranz, Integration und Aufklärung

Der gemeinnützige Verein „Bernhard Wicki Gedächtnis Fonds e.V.“ möchte Jugendlichen aller Schularten Orientierungshilfen auf der Grundlage einer freiheitlich aufgeklärten Gesellschaft geben zur Förderung von Integration, Achtung vor dem Anderssein und dem Anderen.



Bernhard Wicki Gedächtnis Fonds e.V.

Mit der Gründung von Jugendfilmclubs und begleitet von engagierten Lehrerinnen und Lehrern sollen die Schülerinnen und Schüler darin unterstützt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Gemeinschaft zusammen zu finden, in der sie wesentliche soziale Kompetenzen erwerben. Damit soll ihnen geholfen werden, selbst Lösungen von Konflikten zu finden und so im Vorfeld Eskalation abzuschwächen, am besten sogar zu vermeiden.

Das Medium Film besitzt eine große emotionale und suggestive Kraft. Film wird veristisch durch visuelles Erleben einer Geschichte. Er kann nachhaltiger als jede Nachricht beeinflussen und hiermit in unsere soziale Realität eingreifen. Filmgespräche nach Kinovorführungen haben gezeigt, dass die jungen Menschen erst in der anschließenden Diskussion ihre



persönliche Lebenssituation reflektieren, obwohl sie täglich in den Medien und in ihrem Alltag mit ähnlichen Problemen und Konflikten konfrontiert werden. Film kann also gleichsam zu einer „Sozialisierungsinstanz“ in unserer Gesellschaft werden.

Der Bernhard Wicki Gedächtnis Fonds e.V. veranstaltet alljährlich die „Jugendkinotage – Die Brücke“ und hat damit bereits tausenden von Schülerinnen und Schülern mit ihren Lehrkräften Filme vorgestellt, die zu vertieften Diskussionen führten. Auch die Jugendfilmclubs sind aktiv eingebunden. Sie organisieren Schülersymposien auf der Grundlage der Thematik der gezeigten Filme, für die didaktisch eigens aufbereitete Begleithefte zur Verfügung gestellt werden.

Es bestehen Jugendfilmclubs in Oberstdorf, München, Kempfenhausen und Eckental; weitere befinden sich in der Gründung. Die pädagogisch ausgefeilten Begleithefte zu den jeweiligen ausgewählten Filmen werden allen interessierten Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern in Bayern zur Verfügung gestellt.

Im Internet:
www.bernhardwicki.de
(Jugendfilmclubs)



„Ich habe immer versucht, nicht Theorien und Leitsätze zu verkaufen, sondern Leben, weil ich glaube, dass das der einzige Weg ist, an Menschen heranzukommen, wenn sie sich in einem Stück Leben wiedererkennen.“

Bernhard Wicki (1919 -2000), Regisseur, Schauspieler und Fotograf

Sonstige kulturelle Veranstaltungen und Projekte

Projekt: Schule@Museum

„Lehrer und Schüler gewinnen, den Lernort Museum durch innovative Ideen neu beleben, das war das Ziel von schule@museum!“ berichtet Martin Gensbaur vom BDK - Fachverband für Kunstpädagogik: *„Die Teilnehmer haben in zwei Schuljahren hier wirklich tolle Projekte entwickelt. Kulturfonds Bayern, Kultusministerium, die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen und das Museums-Pädagogische Zentrum haben von 2003 bis 2005 das Vorhaben mit Leidenschaft unterstützt.“*

Mit einer Ausschreibung hatten die Initiatoren im Winter 2003 neue Ansätze einer Zusammenarbeit zwischen Schulen und Museen gesucht. Begleitet durch die Fachleute aus dem Kreis der Unterstützer arbeiteten die 15 ausgewählten Schulen und Museen fast zwei Jahre an ihren Projekten. So entwickelte etwa das Industriemuseum Lauf vollkommen neue Vermittlungsformen

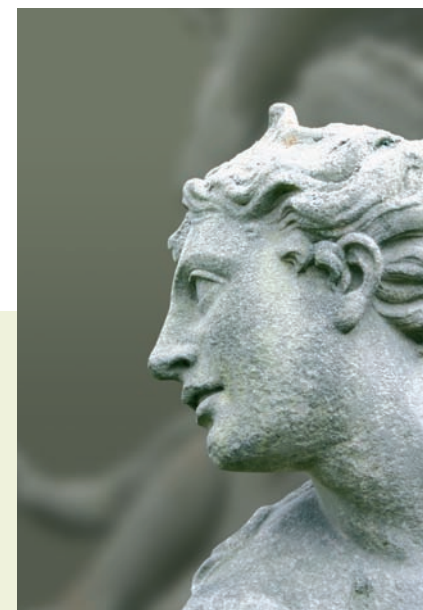
mit Hilfe des Tanz- und Bewegungstheaters. Die Idee eines Theaters von Kindern für Kinder wurde im Museum begonnen und fand durch die Aufführungen im Dehnberger Hoftheater ihren Höhepunkt. Auf diese Weise erarbeiteten sich die Kinder neue Zugänge zu den Themen, die im Zentrum des Industriemuseums stehen. Eine Reihe von Fortbildungen und eine mehrtägige Studienreise nach Österreich und in die Schweiz weiteten den Blick der Projektteilnehmer aus ganz Bayern.

„Im Moment geht ein Ruck durch unsere Museen-Landschaft. Bayern hat letztes Jahr zum ersten Mal Baden Württemberg an der Anzahl der Museen und der Museumsbesucher überholt und steht nun an der Spitze in Deutschland. Doch es geht nicht nur um Zahlen, um Quantität. Es geht vor allem um die Qualität der Vermittlungsarbeit!“ betont Hannelore Kunz-Ott von der Landesstelle

für die nichtstaatlichen Museen, wichtiger Coach für viele Vorhaben.

So komponierten Schüler in Neumarkt (Opf.) Musik zu den Plastiken von Lothar Fischer, der Leistungskurs Kunst des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums München entwickelte eine Jugendwebsite für die Pinakothek der Moderne und in Oettingen gestalteten die Schüler sogar die Sonderausstellungen zu den beiden Weltkriegen. Doch das sind nur drei Projekte aus einer Reihe von 15 hochkarätigen Beispielen.

Alle Ergebnisse sind im Buch „Museum und Schule, Wege zu einer neuen Partnerschaft“ (Deutscher Kunstverlag 2005) und im Internet unter www.schule-museum.de/bayern veröffentlicht.



„Wenn das Museum schläft, leiden die Alten Meister.“

Spanisches Sprichwort

Sonstige kulturelle Veranstaltungen und Projekte

Projekt: Das kann nicht jeder! - Mündliche Erschließung und Tradierung handwerklichen Erfahrungswissens

Innovative Bildungsarbeit setzt bei den Interessen der Jugendlichen an und gewinnt sie für aktive Mitarbeit. Das ist nicht leicht, kann aber doch gelingen. Das Kulturfondsprojekt „Das kann nicht jeder!“ zeigt dies modellhaft an zehn Schulen aus ganz Bayern: Über 200 junge Handwerker erstellten in Zusammenarbeit mit Medientrainern des Bayerischen Rundfunks akustische Portraits ihres Berufes und präsentierten die Ergebnisse ihren Mitschülern und Hauptschulabgängern zur Berufsorientierung.

„Zerst hamma gschtri'n, wer einiredn muaß, und am End hamma aiwei dischkriert, wer einiredn darf“, so das Fazit vieler junger Handwerker nach den Projektwochen an den zehn Modellschulen in ganz Bayern. Dabei ging es nicht nur darum, dass die jungen Zimmerer, Kürschner oder Korbflechter einmal selbst etwas ins Mikrofon sprechen. Sie sollten ihre Zuhörer in die akustische Welt traditionsreicher Handwerksberufe mitnehmen, in Umfragen, Reportagen oder Interviews mit erfahrenen Meistern darstellen, worin die Kunst ihrer Zunft eigentlich besteht und was einen erfahrenen Handwerker auszeichnet.

„Wo immer die Kunst blühte, ruhte sie auf dem fruchtbaren Boden des Handwerks.“

Friedrich Theodor von Vischer (1807-1887), deutscher Philosoph, Lyriker, Erzähler und Ästhetiker

Der Projektfokus auf die „mündliche Erschließung und Tradierung handwerklichen Erfahrungswissens“ und die systematische Schulung im Zuhören sensibilisierte die Schülerinnen und Schüler für „implizites Wissen“ und die gar nicht so weichen „soft skills“. Vieles lernten die jungen Handwerker scheinbar nebenbei: außer einem gekonnten Umgang mit den neuen Medien (vom Audioschnitt bis hin zum Einstellen der Audios ins Internet) auch viel zur Geschichte des Berufs und natürlich fachliche Tipps und Tricks älterer Berufskollegen (die ohne „Das kann nicht jeder!“ vermutlich nie weitergegeben worden wären).

Im Internet:
www.daskannnichtjeder.de

Die Erfahrungen mit den althergebrachten Handwerksberufen werden in einer zweiten Projektrunde mit modernen Berufen im Schuljahr 2006/2007 vertieft. Ab 2007/2008 bietet die Stiftung Zuhören bayernweit Fortbildungen für Berufsschullehrer an, die eine eigenständige Etablierung der Projektidee an den Schulen sichern.



Sonstige kulturelle Veranstaltungen und Projekte

Projekt: WiNa - Wildnis- und Naturerfahrung

„Jetzt weiß ich, warum es in meinem Rudel nicht funktioniert. ...“

... ich habe zu viele Alpha-Wölfe!“

– so die Erkenntnis eines Teilnehmers beim dreitägigen Wildnistraining „Wolf und Luchs: Teamplayer versus Einzelkämpfer“ im Bayerischen Wald.



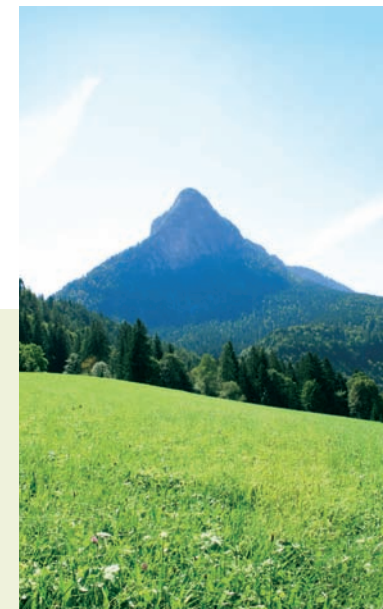
Ermöglicht werden Erfahrungen dieser Art im Rahmen des Projekts „WiNa“, das innovative Ansätze für die Bearbeitung aktueller Fragestellungen aus dem Alltag auf eine ganz ungewohnte Art bereit hält. Die Abgeschiedenheit des Waldes lädt dazu ein, sich intensiv mit sich selbst und der Gruppe zu beschäftigen, Zeit zu haben, Fragestellungen aus einer anderen Perspektive unter die Lupe zu nehmen und sich zu trauen, dabei auch ungewöhnliche Wege zu gehen. Den Ausgangspunkt bilden Übungen aus der Wildnispädagogik, die anschließend mit den Teilnehmern ausgewertet werden.

Das Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft setzt das Projekt WiNa in Kooperation mit dem Nationalpark Bayerischer Wald und dem Forstbetrieb Neureichenau um. Des Weiteren wird eine sinnhafte Vernetzung mit Institutionen bei einzelnen Angeboten vorangetrieben, um innovative pädagogische

Konzepte und Angebote weiter zu entwickeln. Beispiel dafür ist die Zusammenarbeit mit Fachhochschulen, Tourismusbüros, Museen und den ebenfalls vom Kulturfonds geförderten Projekten der Stiftung Zuhören. Eine Verzahnung von Natur, Kultur und Wirtschaft führt somit zu bisher unbekanntem Zugängen zu wirtschaftlich relevanten Fragestellungen. Und das Modell zeigt Erfolg: Module aus den entwickelten Wildnis-Trainings wurden bereits vom Projektträger in die bestehenden Führungskräftetrainings übernommen.

Im Internet:

www.bbwegmbh.de



„Das Beste steht nicht immer in den Büchern, sondern in der Natur.“

Adalbert Stifter (1805-1868), österreichischer Erzähler, Romanschriftsteller, Novellist und Maler

Sonstige kulturelle Veranstaltungen und Projekte

Projekt: Lebenstakt - Musik an der Schule des 21. Jahrhunderts

Neue innovative Unterrichtsformen und Kooperationsmodelle im Bereich der musischen Bildung für Kinder und Jugendliche zu entwickeln und erproben, das ist seit langem ein Ziel, das sich die Hofer Symphoniker gesteckt haben.

Ein tragendes Projekt zur Wertevermittlung und Gewaltprävention bei Grundschulkindern ist „LEBENSTAKT“, das an der Sophienschule Hof (Grund- und Hauptschule) durchgeführt wurde. Die Schule liegt in einem der sozialen Brennpunkte der Stadt mit einem Ausländeranteil in der Schülerschaft von etwa 2/3 und einem sehr hohen Anteil Alleinerziehender.

Erarbeitet werden anfangs mit den Kindern ganz einfache Grundlagen; im Vordergrund steht zunächst der Spaß am Rhythmus oder am Klatschen. Anschließend werden Percussion-Instrumente einbezogen und über einfache Imitationsübungen leitet das Konzept zu graphischer Notation sowie dem endgültigen Notentext über.

Die Auswirkungen von „LEBENSTAKT“ im schulischen Alltag sind überzeugend und werden von den Lehrkräften der Schule immer wieder bestätigt. Das Aggressionspotential sinkt und das menschliche Miteinander wie auch die Integration ins soziale Umfeld bessern sich. Verantwortungsbe-

wusstsein und Verlässlichkeit nehmen zu und vor allem die Konzentrationsfähigkeit steigert sich deutlich. Nicht zuletzt durch die Erfolgserlebnisse bei den Auftritten erleben die Kinder eine deutliche Verbesserung ihres Selbstwertgefühles, was auf das gesamte schulische Umfeld ausstrahlt.

Im Internet:

www.hofer-symphoniker.de/web/musikschule/modellprojekte/musikmodell2



„Musik ist eines der größten Mittel, das Herz zu bewegen und Empfindungen zu erregen.“

Christoph Willibald Ritter von Gluck, (1714 - 1787), österreichischer Komponist

Sonstige kulturelle Veranstaltungen und Projekte

Projekt: Bibel-Parcours



Wie sich mit vergleichsweise wenig Geld viel erreichen lässt, zeigt das Projekt „Bibelparcours“, das von der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf in Mittelfranken realisiert wurde. An die 200 ehrenamtliche Mitarbeiter aus ganz Nordbayern engagierten sich bei einem Projekt, das mehrere engagierte Partner an einem Tisch versammelte: Der Christliche Jugendbund in Bayern (cjb), die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Puschendorf, die Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf und der Landeskirchliche Gemeinschaftsverband in Bayern riefen, und 5.500 Besucher kamen, darunter zahlreiche Schulklassen, Konfirmanden- und Jugendgruppen.

Die Umgebung, die passende Ausstattung und Lichteffekte machten die faszinierende Welt der Bibel für den Besucher des 21. Jahrhunderts in einer aktiven Zeitreise plastisch zugänglich. „Freundschaft“ und „Identität“ waren Themen, aus denen die Besucher, ausgestattet mit tragbaren CD-Playern samt Ohrhörer, ihren Weg durch den Parcours wählen konnten.

Die Besucher fanden sich dabei auf rund 2000 qm Ausstellungsfläche in unterschiedlichen Szenarien des Alten und Neuen Testaments sowie der Kirchengeschichte wieder. So trafen sie etwa auf einem nachgebauten Markt, wie er in der

Zeit Jesu gewesen sein könnte, Händler, Zolleintreiber, römische Soldaten oder im Stil der Zeit gekleidete Frauen und Männer. Mit vorher eingewechselten biblischen Münzen konnten sie sogar richtig einkaufen. Bedingt durch das historische Umfeld wurden sie immer wieder zum Nachdenken über die gehörten Bibeltexte oder über elementare religiöse und menschliche Fragestellungen angeregt. Einhelliges Urteil der Teilnehmer: Der Zuschuss aus dem Kulturfonds war gut angelegt. Die Veranstalter haben ihr Ziel, die Bibel und ihre Botschaft einer breiten Öffentlichkeit, vor allem aber jungen Menschen, näher zu bringen, erreicht.

„Ich hab nun 28 Jahr, seit ich Doktor geworden bin, stetig in der Biblia gelesen und daraus geprediget, doch bin ich ihrer nicht mächtig und find' noch alle Tage etwas Neues drinnen.“

Martin Luther (1483 - 1546), deutscher Theologe und Reformator

Im Internet:
www.bibelparcours.de

Sonstige kulturelle Veranstaltungen und Projekte

Projekt: Kunst nach 1

Das Klassenzimmer der dritten Klasse der Grundschule an der B...straße: Aus dem bunten Bild von quirligen Kindern und verschiedenen Materialien ragt eine mächtige Figur heraus, die so gar nicht wie ein Lehrer aussieht. Der Künstler Klaus von Gaffron, zugleich Vorsitzender des Berufsverbands Bildender Künstler in Bayern lächelt, wie er in die neugierigen, ungeduldrigen und fragenden Augen der Kinder sieht. Es ist schon sein zehnter Workshop, den er hier an der Grundschule abhält. Von ihm ging zunächst in Landshut die Initiative aus, ein Impuls, der – unterstützt vom Kulturfonds Bayern – schnell nach Nürnberg, Augsburg, München und viele andere Orte ausstrahlte.



„Kunst ist eine ansteckende Tätigkeit, je ansteckender, desto besser“

Leo N. Tolstoi (1828 - 1910), russischer Schriftsteller

Künstler arbeiten mit Kindern in einer Schule zusammen und dies gerade auch an sozialen Brennpunkten. Das Projekt „Kunst nach 1“ hat gezeigt: Binnen kurzer Zeit konnten auch schwierige Jugendliche in künstlerische Projekte eingebunden werden. Kunst als bestimmendes Moment einer gemeinsamen Kultur wird offensichtlich von vielen verstanden und akzeptiert, wenn sie authentisch ist und von professionellen Künstlern eingebracht wird.

Deshalb richtet sich „Kunst nach 1“ gezielt an Grundschulen, um hier die Basis zu legen, und an Hauptschulen, um auf dieser Basis alle – auch die Schwierigen – in ein Kunstprojekt zu integrieren. Der Erfolg zeigt sich spätestens bei der Vernissage, wenn der Stolz der Produzenten spürbar wird. Dabei sollen die Künstler auf keinen Fall die Lehrer ersetzen. Wesentlich für das Konzept ist die

Präsenz der Lehrer während der gesamten Projektzeit.

„Wir können plötzlich ganz andere Seiten an unseren Schülern erfahren. Ich bekomme auch ganz neue Ideen! Ich freue mich schon richtig, hier mit meinen Schülern weiter zu machen! Eigentlich eine ideale Fortbildung!“ fasst eine der beteiligten Lehrerinnen zusammen.

Bei der Tagung „Künstler in die Schulen“ des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung im Oktober 2005 im Münchner Literaturhaus wurden die verschiedenen Ansätze in Bayern präsentiert und diskutiert.

Im Internet:
www.bbk-bayern.de

Sonstige kulturelle Veranstaltungen und Projekte

Projekt: Schule und Literatur - panta rhei - leben im fluss

Der Verband deutscher Schriftsteller (VS), Landesverband Bayern, führte im Juli 2003 eine Veranstaltungsreihe „Schule und Literatur – panta rhei – leben im fluss“ mit einem Veranstaltungsschwerpunkt in der Benediktinerabtei Metten mit Bibliothek und Gymnasium sowie Schulen und Bildungswerken im nahe gelegenen Donaunraum durch. Als Literatur- und Leseförderung für ein schulisches Publikum ab der Jahrgangsstufe 10 und als Einladung an die interessierte Öffentlichkeit bedeutete das Zusammenwirken verschiedener Träger des Bildungswesens mit unterschiedlichen Zielgruppen einen besonders viel versprechenden Ansatz.

25 Schriftstellerinnen und Schriftsteller aus fünf Regionalgruppen des VS/Landesverband Bayern (darunter u.a. Nevfel Cumart, Harald Grill, Barbara Krohn, Eva Lepprand, Albert von Schirnding, Wolf Peter Schnetz) setzten es sich zum Ziel, in drei Veranstaltungsblocken (Schullesungen, Vorträge und Gespräche am Nachmittag und Abendlesung) das Thema „panta rhei – leben im fluss“ zu vergegenwärtigen und dabei eine zeitbezogene Annäherung an Gedanken der abendländischen und fernöstlichen Philosophie zu versuchen.

Dabei wurden auch kulturkreisübergreifende Gemeinsamkeiten in Geschichte und Gegenwart herausgearbeitet und ein besonderer Augenmerk auf den Dialog zwischen den Religionen und Kulturen, insbesondere zwischen Christentum und Islam gelegt. Die Grundgedanken dazu knüpften an die Philosophie von Hans-

Georg Gadamer an mit seiner Maxime „man muß überbrücken“ und „Das Gespräch, das wir sind“: Lösungen gibt es nur durch den Dialog und die Kontinuität des Gesprächs.

Mit dem Projekt gelang es, die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler für neue Wege des Gesprächs und die Freude am Lesen zu wecken. Nicht zuletzt ergibt sich die Aktualität aus dem zwingend notwendigen Dialog zwischen den Religionen und Kulturen, insbesondere zwischen Christentum und Islam.



*„Geschrieben steht: 'Im Anfang war das Wort!
Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?'"*

(aus: J. W. v. Goethe (1749-1832), „Faust“, 1. Teil, „Studierzimmer“, 1224 - 1237)

Sonstige kulturelle Veranstaltungen und Projekte

Projekt: Artothek

Mit der Artothek sucht die Stiftung art131 nach neuen Möglichkeiten zur Vermittlung zeitgenössischer Kunst.

Susanne Vogt, die begleitende Lehrerin an der Münchner Grundschule an der Lehrer-Wirth-Straße berichtet: *„Besuche von Galerien und Museen im Rahmen des Unterrichts werden immer schwieriger. Und die Bedingungen in den Tempeln der Kunst für eine Arbeit mit Jugendlichen sind meist schlecht. Oft bleibt als Rettung – wenn eine Klasse es denn in die Galerie geschafft hat – meist nur die klassische Führung. Das aber ist die ineffizienteste Vermittlungsform.“*

Mit der Artothek wird die Richtung deshalb umgedreht. Nicht die Schüler kommen zur Kunst, sondern die Kunstwerke kommen in die Schule. Und die Werke werden begleitet von den Künstlern.

Sieben renommierte Künstlerinnen und Künstler (Thomas Bechinger, Albert Hien, Stephan Huber, Hans Kotter, M+M, Beate Passow und Bernd Zimmer) stellen ausgewählte Werke für die Artothek zur Verfügung. Diese Werke können von Schulen für den Zeitraum von etwa drei Monaten ausgeliehen werden. Die Schulen müssen sich um die Ausleihe mit einer eigenen Projektidee bewerben. Diese soll zeigen, wie das jeweilige Kunstwerk in das Schulleben „integriert“ wird, etwa durch die Auseinandersetzung im Kunstunterricht, durch Theaterinszenierungen oder Lesungen, Workshops und vieles andere mehr. Die Projektidee muss vom Künstler akzeptiert werden.

Zwei Projektlinien zeichnen sich mittlerweile ab: Auf der einen Seite vermitteln die Künstler ihre Arbeit, ohne in das weitere Unterrichtsgeschehen einzugreifen. Die zweite, häufiger gewählte Projektform, nutzt die an

der Schule ausgestellten Werke zum Anlass für eigenes Gestalten. Der Künstler kommt dann zu Workshops an die Schule. Im ersten wird das Vorhaben gemeinsam definiert, im folgenden werden die Entwürfe korrigiert und im letzten die Präsentation der Ergebnisse vorbereitet. Die Schüler arbeiten dabei immer unter Anleitung der Lehrkraft.

Michael Meuer, der Initiator der Idee „Artothek für Bürger“ berichtet: *„Wenn dann alle Schüler, alle Lehrer, der Hausmeister und die Sekretärin darauf gespannt sind, wie sich der Künstler den Fragen der Schüler stellt, wie er zu seinem Werk Stellung bezieht, dann ist etwas Tolles in den Köpfen passiert.“* Hans Kotter erzählt von seiner Erfahrung an der Münchner Grundschule: *„Nach der ersten Besprechung, wusste ich nicht so recht, wie sich die Sache entwickeln würde. Aber durch die Freude der Kinder bekam das Projekt eine Eigendynamik, mit*

der ich nie gerechnet hätte. Die Offenheit, das Interesse und der Spaß, mit dem nicht nur die Kinder auf meine Arbeiten reagierten, bildeten eine fabelhafte Erfahrung.“

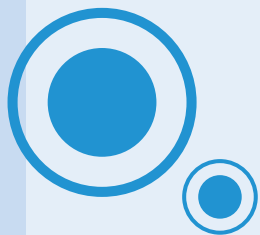
Im Internet:

www.artothek.bayern.de



„Kunst ist ein kompliziertes Phänomen“

Wassily Kandinsky (1866 - 1944),
russischer Maler und Grafiker



Impressum

Herausgeber:

Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus
Salvatorstraße 2
80333 München
Tel: 089/2186-0 (Vermittlung)
Fax: 089/2186-2800

www.stmuk.bayern.de

Auflage:

1. Auflage, Stand: Oktober 2006

